Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — SV — Gegr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 2 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 80 — Olpe, Donnerstag, den 3. April 1924 — 84. Jahrg.

Die Berliner Trauerfeierlichkeiten für Dreyer.

Das Echo des Münchener Urteils.

Die Trauerfeier für Wilhelm Dreyer.

)(**Berlin**, 2. April. Heute vormittag fand unter Beteiligung der Reichs- und Staatsbehörden in besonders feierlicher Weise eine **Trauerfeier** für den in französischer Gefangenschaft verstorbenen Wilhelm Dreyer statt. Erschienen waren u. a. die Reichsminister Dr. **Jarres**, Dr. **Geßler** und Graf **Kanitz**. Für den Reichskanzler war anwesend Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. **Bracht**. Für die preußische Regierung legte Polizeipräsident **Richter** einen Kranz am Sarge nieder. Von der Schutzpolizei sah man den Kommandeur Oberst **Kaupisz** und von der Reichswehr den Stadtkommandanten von Berlin, **Behrendt**.

Dem Verstorbenen wurden **militärische Ehren** durch eine Kompanie Reichswehr erwiesen. Am Sarge des Entschlafenen sprach Innenminister Dr. Jarres namens und im Auftrage der Reichsregierung. Der Sarg, der unter militärischer Trauermusik um 10 Uhr in die Halle des Anhalter Bahnhofes eingefahren wurde, war mit Blumen geschmückt und wurde im Fürstenzimmer des Bahnhofes aufgebahrt, in dem die Trauerfeier stattfand. 160 Kränze wurden niedergelegt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes wurde der Sarg in den bereitstehenden Trauerwagen von Angehörigen der Schupo getragen. Die Reichswehr erwies auch hier militärische Ehren. Die Leiche wurde dann nach Eichenwalde, dem Heimatort des Verstorbenen, überführt.

Die Trauerfeier selbst ist harmonisch und ohne Störung verlaufen. Nach Beendigung der Feier kam es jedoch zu **Zusammenstößen zwischen den nationalen Verbänden und der Polizei**. Die Ursache dieses Zusammenstoßes ist noch ungeklärt. Zum Ueberfluß stießen die Nationalsozialen, die den Versuch machten, geschlossen zurückzumarschieren, in der Schönebergerstraße mit schwarz-rot-goldenen Organisationen zusammen. Der Zusammenstoß führte **zu Schlägereien zwischen den Republikanern und den Deutschvölkischen**. Einige der Hauptwortführer der Nationalsozialen sind von der Polizei festgenommen worden. Dieser gelang es schließlich, die Ordnung wieder herzustellen und die Verbände zum Abmarsch zu zwingen.

Die Trauerrede des Vizekanzlers

am Sarge des in französischer Gefangenschaft verstorbenen Wille Dreier hatte folgenden Wortlaut:

Im Namen der Reichsregierung und für das deutsche Volk lege ich diesen Blumenkranz als letzten Gruß am Sarge Willi Dreyers nieder. Das **Eiserne Kreuz** war das Symbol, unter dem er im großen Kampfe für sein Volk stritt, das Symbol, dem auch er treu blieb, für das er litt und starb in der Blüte seiner Jugend. Aus Liebe zum Vaterland hat er sein Leben geopfert um sein Vaterland wieder zur Freiheit zu verhelfen. Die Schrift sagt: „Keiner hat größere Liebe als der, der sein Leben läßt für seine Brüder." Ob die dem Toten vom französischen Kriegsgericht zur Last gelegten Pläne geeignet waren, das Todesurteil zu fällen, wollen wir hier nicht prüfen. Heißblütige Jugend grübelt nicht, wie der vorsichtig wägende Diplomat über das Ob und Wie eines Schrittes. Sie will helfen unter dem Einsatz ihrer Person. Seine Strafe wurde nachträglich in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt und schon kurz darauf ist er auf der Insel St. Martin de Re eingekerkert worden wo er zu den gemeinsten Verbrechern auf Deportation zu warten hatte. An einem der ersten Frühlingstage ist er dann gestorben. Es wäre vielleicht für ihn eine Milderung gewesen, wenn er durch französische Kugeln in Ausführung des Urteils in den Kasematten der deutschen Stadt Mainz auf einem Sandhaufen niedergestreckt worden wäre. Viele Qualen wären ihm dann erspart geblieben. Der gramgebeugte Vater konnte ihm nur noch die fieberheißen Augen für immer schließen. **Beschämend für ein Kulturvolk bleibt die Behandlung**, die ihm zuteil geworden ist, aber **beschämend** und niederdrückend für **jeden Deutschen ist der Gedanke, daß er durch Verrat seiner eigenen Volksgenossen der fremden Militärmacht in die Hände geliefert wurde.** Wir treten hier heute zusammen, um dem für das Vaterland Gebliebenen **den Dank des deutschen Volkes auszusprechen.** Die Liebe zum Vaterland bestimmte ihn zu einer Tat, die sich aus seiner Ueberzeugung heraus im Kampfe für Ruhr und Rhein gegenüber dem völkerrechtswidrigen Einbruch erklärt. Wir beugen uns vor seinen sterblichen Resten. Durch solche Opfer wird auch vor aller Welt Zeugnis abgelegt **für die Treue und Liebe, mit der die deutsche Jugend an ihrer Heimat hängt.** Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt wird auf die noch in fremden Gefängnissen schmachtenden deutschen Brüder gelenkt. **Im Namen dieses Toten fordert das deutsche Volk die Entlassung dieser Opfer, ebenso wie die Rückkehr der 140 000 Ausgewiesenen.** Nehmen wir Abschied von dem Toten. Den Eltern und der treuen Schwester drücken wir warme Teilnahme aus. Möge die Trauerkundgebung bekunden, daß ihr Sohn nicht vergeblich für das deutsche Volk geblieben ist.

Nach Beendigung der Ansprache die auf die Zuhörer einen starken Eindruck machte, legte der Vizekanzler am Sarge des Verstorbenen im Namen der Reichsregierung einen Kranz nieder, dem sich zahlreiche andere anschlossen. Zum Schluß zog die Reichswehr unter den Klängen des Deutschlandliedes ab.

Nachklänge zum Hitlerprozeß.

WTB München, 1. April. Nach Schluß der Urteilsverkündung bat Rechtsanwalt Roder kurz das Wort ergreifen zu dürfen zu dem Antrage auf Aufhebung des Haftbefehls gegen Hitler. Der Vorsitzende erklärte, das gehöre nicht zur Zuständigkeit des Gerichts. Mit der Verkündigung des Urteils sei sofort seine Rechtskraft eingetreten. Der Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls sei daher ausschließlich an den Staatsanwalt zu richten. **Ludendorff** erklärte, er empfinde **den Freispruch als eine Schande, während seine Kameraden verurteilt worden seien.** Das habe dieser Ehrenrock nicht verdient. Im Zuschauerraum ertönen stürmische Heilrufe, worauf der Vorsitzende die Behauptung als Ungehörigkeit zurückweist, sowie ebenfalls die Beifallskundgebungen des Publikums.

WTB München, 1. April. Bei der Säuberungsaktion in der Blutenburgstraße, die die Polizei vornahm und wobei von den Gummiknüppeln Gebrauch gemacht werden mußte, wurden einige Personen verletzt.

Berlin, 2. April. Wie die Blätter aus München melden, kam es nach Beendigung des Prozesses auf dem Korridor der Kriegsschule zu einem **Zwischenfall.** Regierungsrat Walff von der Münchener Polizei forderte den General Ludendorff auf, aus Sicherheitsgründen sein Auto nicht auf der Straße, sondern im Hofe des Gebäudes zu besteigen und nicht auf seinem gewohnten Wege durch die Stadt, wo bereits Tausende von Menschen den General erwarteten, nach Ludwigshöhe zu fahren, sondern einen Umweg zu machen. Ludendorff widersprach erregt, achtete auch auf eine nochmalige Aufforderung nicht und schritt zur Tür. Darauf drängte sich Regierungsrat Walff an ihn heran und schloß unmittelbar vor ihm die Tür ab. Walff setzte sich hierauf mit seinem Vorgesetzten in Verbindung und einige Minuten später war Ludendorff der Weg zur Straße freigegeben, wo er von der wartenden Menschenmenge stürmisch begrüßt wurde.

Die französische Presse zum Münchener Urteil.

WTB Paris, 2. April. **(Drahtb.)** Zum Urteil im Münchener Prozeß schreibt der Matin, der Freispruch **Ludendorffs sei eine Tatsache, deren ganze Bedeutung man abschätzen müsse und die allen denen gegenwärtig bleiben müsse die in Genf, London und Paris über die Aufrichtung eines europäischen Friedens verhandelten** und denen, die sagen, vertraut dem republikanischen und demokratischen Deutschland genügend sage. Es gebietet die **elementare Klugheit, ihnen zu sagen, man könne einem solchen Lande oder einem solchen aufrührerischen General sein Vertrauen schenken,** der die Regierung stürzen werde, der ein Bataillon von der Straße gegen die reguläre Regierungsgewalt kommandierte und der **nicht nur für unschuldig erklärt, sondern applaudiert** und mit **Blumen geschmückt wird.** Eine derartige Tatsache offenbare einen Geisteszustand, der den Franzosen Opfer aufzwingt, die es lieber nicht bringen würde. Die alliierten und amerikanischen Sachverständigen mögen noch so gewissenhaft von einer internationalen Entente träumen.

Der **Oeuvre** schreibt, die Nachricht des Gerichts deutet darauf hin, daß es **ein Direktorium keineswegs fürchtet,** wenn es seine Aufrichtung auch nicht wünsche. Es sei nicht mehr die Zeit, für das Direktorium, es sei **vielleicht die Zeit für die Monarchie. Ohne Furcht glaubt man jetzt eine Rechtsregierung bilden** zu können, die als Regent für das ganze Reich fungieren werde. **Der ehemalige Reichskanzler und jetzige Reichsaußenminister bereitet dieser neuen Regentschaft den Weg und macht keinen Hehl mehr daraus.** Alles in allem sei es die **Weimarer Verfassung, deren schwacher Hüter Reichspräsident Ebert sei, die man bedroht,** aber man will sie nur mit Stimmzetteln stürzen. Das sei etwas, was an die Revolution von 1918 erinnere, die man zerstören wolle, ohne großen Lärm zu machen.

Das Echo in der englischen Presse.

WTB London, 2. April. **(Drahtb.)** Die Presse bezeichnet das **Urteil im Hitlerprozeß als eine Farce.**

Daily Mail schreibt, in einem Leitartikel, die **Hochrufe der Münchener Menge bei der Verkündigung des Urteils könne Deutschland teuer zu stehen kommen.**

Morning Post führt aus, in **ganz Deutschland vermehren sich die Anzeichen, daß die reaktionären Kräfte Fortschritte machen. Es würde für die Alliierten schwierig werden,** ferner eine vernünftige Regelung mit Deutschland zu erzielen.

Die Klebepflaster.

WTB München, 3. April. **(Drahtb.)** Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß die Meldung eines Berliner Blattes, v. Kahr und v. Seisser würden nicht mehr auf ihren Posten zurückkehren, nicht den Tatsachen entspricht. Von der Berufung des früheren Polizeipräsidenten Notz anstelle des Generalstaatskommissars von Kahr durch Beschluß des Gesamtministeriums kann keine Rede sein. Ein solcher Beschluß ist nicht erfolgt. Ebenso unrichtig ist die Behauptung, Oberstleutnant Forstner sei das Amt Seissers übertragen worden. Forstner ist nur für die Zeit der Beurlaubung Seissers als dienstältester Offizier der Stellvertreter Seissers gewesen.

Msgr. Testa im Saargebiet.

Saarbrücken, 2. April. Der päpstliche Delegat, Msgr. Testa, empfing gestern mittag eine Abordnung der Landesratsfraktion der Zentrumspartei. Sie bestand aus den Herren: Rechtsanwalt Levaucher (Saarlouis), Pfarrer Wilhelm Wehrden, Gewerkschaftsbeamter Kiefer und Rektor Martin (Saarbrücken). Die Abgeordneten erstatteten Msgr. Testa einen Bericht über die religiös-kulturellen und politischen Verhältnisse des Saargebietes und sprachen ihm für seinen Besuch den Dank der Bevölkerung aus. Durch die Entsendung eines Delegaten hat der Heilige Stuhl dartun wollen, mit welchem Interesse er das Schicksal des Saargebietes verfolgt. Msgr. Testa hat gestern dem saarländischen Mitglied der Regierungskommission, Minister Koßmann, der am gestrigen Tage sein Amt angetreten hat, einen Besuch abgestattet.

Eine seltsame Ernennung.

Saarbrücken, 2. April. Der bisherige Inspektor des französischen Unterrichtes, der Westschweizer Du Pasquier, ist zum Dezernenten bei der Saarregierung für die Studienanstalten, in denen die Lehrer des Saargebietes ausgebildet werden. Durch die Ernennung wird die Leitung der gesamten Ausbildung der Lehrkräfte des Saargebietes in die Hände eines frankophilen Ausländers gelegt. Du Pasquier ist Protestant, und seine Ernennung, die mit Einwilligung des im ganzen Saargebiete zur Genüge bekannten Ministerialdirektors Dr. Notton, dessen Schulpolitik, wie sich ein Redner in der ersten Sitzung des neuen Landesrates ausdrückte, auch heute noch eine annehmbare Annexionsgrundlage für Frankreich schaffe, erfolgt ist, bedeutet einen scharfen Vorstoß gegen den konfessionellen Charakter der Volksschule. Diese Ernennung wird nicht verfehlen, im ganzen Saargebiet — namentlich in den Kreisen der Anhänger der konfessionellen Schule — das größte Aufsehen zu erregen.

Die deutsche Antwort auf die Note über die Militärkontrolle.

WTB Paras, 1. April. Die Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Botschafterkonferenz vom 15. März über die Militärkontrolle in Deutschland ist heute nachmittag 5 Uhr der Botschafterkonferenz durch den deutschen Botschafter zugestellt worden.

Der Inhalt der Note.

„Die deutsche Regierung hat mich beauftragt, der Botschafterkonferenz vor allem zum Ausdruck zu bringen, daß sie den Willen zur Verständigung, der aus der Note spricht, anerkennt und würdigt und daß sie den Gedanken einer gemeinsamen Anstrengung, um aus der Sackgasse herauszukommen, durchaus akzeptiert. Eine etwaige unvollkommene Durchführung des restlichen Teiles des Abrüstungsaktes kann aber, so glaubt die deutsche Regierung für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, nicht dazu führen, daß die Kontrolle beliebig verlängert wird. Die deutsche Regierung gestattet sich den

Gegenvorschlag,

die Durchführung der beschränkten Aufgabe der Militärkontrolle von vornherein in die Hände eines anderen Organs zu legen, eines Organs, das eine Gewähr dafür bietet, daß die Militärkontrolle in dieser ihrer letzten Phase in einer Atmosphäre ruhiger Verhandlungen abspielt. **Dieses neue Kontrollorgan wäre auch zeitlich ausdrücklich an die Verlängerung der fünf Punkte zu binden,** wenn man es nicht vorzieht, seine Existenz terminmäßig zu befristen. Daß Deutschland abgesehen von den fünf Punkten im September 1922 auch auch Ansicht der alliierten und assoziierten Regierungen mit dem wesentlichen Teile des Abrüstungspaktes nicht mehr im Rückstande war, ergibt nach Auffassung der deutschen Regierung bereits die Kollektivnote vom 29. September 1922. Tatsächlich ist ja auch beispielsweise von der englischen Regierung **wiederholt positiv anerkannt** worden, daß **Deutschland abgesehen von den fünf Punkten seinen Abrüstungsfristen genügte** und insbesondere **seine Wehrmacht unter das zulässige Soll von 100 000 reduzierte und die Abgabe von Waffen und Munition in vollkommen zufriedenstellender Weise ausgeführt** hat. Es ist verständlich, wenn die alliierten und assoziierten Mächte den Wunsch haben, die Frage, ob der deutsche Abrüstungsstand heute noch derselbe ist wie im Sommer 1922 und mindestens noch im Vorjahre 1923 war, einer Nachprüfung zuzuführen. Aber man darf nicht in die Rechte des Völkerbundes eingreifen, wenn man eine derartige Nachprüfung in die Hände des zur Kontrolle des Abrüstungspaktes berufenen Organs der alliierten und assoziierten Mächte legt, anstatt es dem **Völkerbunde** zu überlassen. Die deutsche Abrüstung soll nach dem Versailler Vertrage die Vorbedingung für eine allgemeine Abrüstung sein. Die Frage der Aufrechterhaltung des durch die deutsche Abrüstung geschaffenen Zustandes gehört dadurch bereits in den Rahmen der allgemeinen Abrüstung hinein und kann daher nicht getrennt von ihr betrachtet werden. Deshalb kann diese Frage schlechterdings nur von derjenigen Institution nötigenfalls geprüft werden, deren Obhut durch Verträge die gemeinsamen Interessen aller Völker und insbesondere die Interessen ganz Europas anvertraut sind. Die deutsche Regierung macht den in der Botschafterkonferenz vertretenen alliierten und assoziierten Mächten daher den Gegenvorschlag, daß sie sich zwecks Herbeiführung einer derartigen Untersuchungshandlung, wie sie im Interesse ihrer Beruhigung über den Rüstungsstand nötig ist, an den Völkerbundsrats wenden. Sache des Völkerbundes wird es dann sein, festzustellen, ob die Vorbedingungen für die Anwendung einer Spezialuntersuchung gemäß Artikel 213 gegeben sind. Der Völkerbund wird in der Lage sein, durch gleichzeitige

Einleitung einer tatsächlichen und allgemeinen Abrüstungsaktion

die breite Oeffentlichkeit davon zu überzeugen, daß die etwa für nötig gehaltenen Untersuchungshandlungen nicht der dauernden Aufrechterhaltung des jetzigen Mißverhältnisses zwischen dem deutschen Abrüstungsstand und demjenigen seiner Nachbarn, sondern der ehrlichen und endgültigen Befriedigung Europas dienen."

Der britische Leiter der Militärkommission.

WTB London, 2. April. Wie Daily Mail vernimmt, ist der Generaladjutant Pouchope dazu ausersehen, Nachfolger des Generaladjutanten Francis Bingham als Leiter der britischen Sektion der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin zu werden.

Die Arbeiten der Sachverständigen.

WTB Paris, 1. April. Der Bankunterausschuß beschäftigte sich heute vormittag mit der Aufstellung seines Berichts über die Emissionsbank.

Der Bericht der Sachverständigen.

WTB Paris, 3. April. (Drahtb.) Nach dem Newyork Herald sind **verschiedene Abschnitte des Berichtes des Generals Dawes** in der Fassung des Redaktionsausschusses **fertiggestellt und bereits im Druck. Das vollständige** Dokument das 120 Schreibmaschinenschreiben umfaßt, nebst verschiedenen Anhängen, **wird nicht vor Samstag fertiggestellt sein. Die Veröffentlichung des Berichtes dürfte am Montag** erfolgen.

Keine neue Reise Dr. Schachts nach Paris.

WTB Paris, 3. April. (Drahtb.) Nach dem Newyork Herald wird entschieden bestritten, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht nochmals nach Paris kommen soll. Bei gewissen alliierten Delegierten werde eine derartige Neubesprechung den Argwohn erwecken, daß die Sachverständigen mit den Deutschen über ein Kompromiß verhandeln wollten, das für Deutschland annehmbar wäre.

Ein vierjähriges Moratorium?

WTB Paris, 3. April. (Drahtb.) Der Petit Parisien will erfahren haben, daß das von den Sachverständigen vorgeschlagene Moratorium für Deutschland sich auf 4 Jahre erstrecken soll.

Die Unterzeichnung des Lausanner Vertrages.

WTB Paris, 2. April. Der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten der türkischen Nationalversammlung Schürti Bei hat am Quai d'Orsay die von der türkischen Regierung ausgefertigten Ratifikationsurkunden des Friedensvertrages von Lausanne überreicht. Das Protokoll wurde von Poincare und Schürki Bei unterzeichnet.

Von Haß diktiertes Todesurteil.

WTB Paris, 2. April. (Drahtb.) Nach dem Gournal wurde der ehemalige Gouverneur von Metz **der deutsche General der Infanterie von Oven vom Kriegsgericht des 20. Militärbezirks in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Die Anklage** macht ihn für angebliche Brandstiftung des Dorfes Jarny, Plünderungen von Häusern und Erschießung von 30 Zivilpersonen verantwortlich.

* Wieder eins der von purem **Haß diktierten** Urteile der französischen Kriegsjustiz, das von Justiz meilenweit entfernt ist, das nur dazu dient, französischen Chauvinismus von neuem zu entflammen.

Die Bergarbeitervertreter bei der Micum

Keine Konzessionen.

Bochum, 2. April. (Drahtb.) Der deutsche Bergarbeiterverband gibt über die Düsseldorfer Verhandlungen mit der Micum folgende Darstellung:

Am Montagnachmittag empfing die Micum die Vertreter der Bergarbeiter- und Angestelltenverbände zu der nachgesuchten Besprechung über die Zulassung bei den eventuellen Verhandlungen über die Erneuerung der Micumverträge. Das Vorstandsmitglied des Bergarbeiterverbandes Martmöller begründete das Verlangen, indem er darauf hinwies, daß die Arbeiter in ihren materiellen und sozialen Interessen durch die Micumabkommen wesentlich berührt und infolgedessen als direkt Beteiligte anzusehen seien. Der niedrige Stand der Löhne, wie auch die Zunahme der Krankheitsziffern begründe für die Arbeiterschaft die

Untragbarkeit der gegenwärtigen Situation.

Zwar seien die Arbeiter immer und auch heute noch bereit gewesen, die Folgen des verlorenen Krieges mit zu tragen. Jedoch müßten die Lebensnotwendigkeiten gesichert werden, was nicht der Fall sei. Es bestehe die Gefahr, daß bei Fortdauer des jetzigen Druckes die Arbeiterschaft zusammenbreche. Von den Bergbauunternehmern werde stets behauptet, daß sie höhere Löhne nicht zahlen könnten, weil die Lasten aus den Micumverträgen das nicht zuließen. Da die Arbeiterschaft bei allen Verhandlungen ausgeschaltet sei, so habe sie keinen unmittelbaren Einblick. Sie wünsche diesmal zu den offiziellen Verhandlungen hinzugezogen zu werden.

Der Vorsitzende der Micum, Franzen, erwiderte, daß ihm scheine, daß sich seit November nichts geändert habe, was die Aenderung seiner Auffassung bedinge. Ueber Lohnfragen würde bei den Verhandlungen mit den Unternehmern nicht verhandelt. Diese Verhandlungen seien nur wirtschaftliche. Hingegen sei die Micum immer bereit gewesen, über Berufsfragen der Arbeitnehmer mit den Arbeiterverbänden in Verbindung zu bleiben. Es sei richtig, daß die Verträge auch auf die Lage der Arbeiterschaft einwirkten, und es müßten deshalb zwischen Arbeitnehmern, Unternehmern und der deutschen Regierung Verhandlungen über die Verteilung der Lasten stattfinden. Bis jetzt hätten die Unternehmer den Beweis der Untragbarkeit der Micumlasten noch nicht erbracht. Die Auskünfte, die die Micum bis jetzt gesammelt habe, ließen den Schluß zu, daß die Lasten im Revier zu tragen seien und dabei die Kohlenpreise in einer Höhe festgesetzt werden könnten, welche die Lebensfähigkeit der Wirtschaft auch im unbesetzten Gebiet sicherstellten.

Auf die Frage der Arbeiter, was nach dem 15. April werden solle, wurde erwidert, daß die allgemeine Regelung der Reparationsfrage bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht erreicht sei. Die Micumverträge **müßten auch über den 15. April hinaus verlängert werden.** Würden die Lieferungen nach dem 15. April eingestellt, so würde das von den Besatzungsmächten als **Wiederbeginn des passiven Widerstandes** (!) betrachtet werden und **Maßnahmen** wie im vorigen Jahre nach sich ziehen mit allen ihren Konsequenzen. Die jetzigen Oper mögen groß sein, sie seien nicht zu vergleichen mit denen vor Abschluß der Verträge. Die **Arbeitervertreter** würden zu den Verhandlungen **nicht hinzugezogen**; sie sollten aber über den Gang der Verhandlunlen fortlaufend unterrichtet, und, wenn sie es wünschten, zwischen den Verhandlungen empfangen werden.

Nach den Eindrücken des Vertreters der Bergarbeiterverbände werden die Besatzungsmächte auf ihrem Vertrag bestehen. Eine **Erleichterung ist nicht zu erhoffen**, weil die Micum auf dem Standpunkt steht, daß die Lasten tragbar seien. Die Micum will, daß die Verträge solange fortbestehen, bis eine allgemeine Regelung der Reparationsfragen erfolgt ist. Es würde also nach Auffassung des Bergarbeiterverbandes notwendig sein, daß die auf deutscher Seite Beteiligten Wege suchen, um über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Soviel sei heute schon sicher, daß ohne eine gemeinsame Anstrengung des besetzten und unbesetzten Gebietes man über den gefährlichen 15. April nicht hinwegkomme.

Um die Micumverträge

Köln, 2. April. Nach einer Meldung der K. Z. ist der Ger-Ausschuß des Ruhrbergbaus gestern mit der Micum zu Besprechungen zusammengetreten.

Ausland.

Die französische Kammerdebatte über die Regierungspolitik.

WTB Paris, 1. April. Bei dicht besetzten Tribünen begann die Kammer die Interpellation über die allgemeine Politik der Regierung. Die Kammergruppe der Radikalen hatte vor Beginn der Sitzung beschlossen, ihre Haltung gegenüber der Politik Poincares nicht zu ändern. Der Führer der Partei, Herriot, ist für die Interpellationsdebatte bereits zum Wort gemeldet.

Der Abgeordnete Garboni von der Arago-Gruppe erinnerte daran, daß er und seine Freunde stets das Kabinett Poincare entsprechend der übergroßen Mehrheit des Landes unterstützt habe. Man behaupte, das Kabinett sei ein wenig mehr nach links gekommen, da Männer in die Regierung eingetreten seien, die Poincare bekämpft hätten. Das habe ihm eine große Freude bereitet, da der Regierung durch sie eine große Stärkung zugeführt worden sei. Die neuen Männer hätten sich der Politik Poincares offenkundig angeschlossen, die auch immer seine Politik gewesen sei. Die Abgeordneten müßten jetzt beweisen, daß sie die Politik Poincares unterstützten, die den Wünschen des Landes entspreche. Der Redner wendet sich sodann gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Briand und wird fortgesetzt von der Linken unterbrochen.

Briand

selbst tritt den Ausführungen des Abgeordneten Garboni entgegen.' Es entsteht

ein ungeheurer Lärm,

der den Präsidenten zwingt, die Sitzung zu unterbrechen. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung beendet Abgeordneter Garboni unter Lärm seine Rede. Nach ihm spricht der **kommunistische Abgeordnete Blanc** über die allgemeine Politik der Regierung und die Zusammensetzung des Kabinetts. Er wünscht Aufklärung über die Stellung der Regierung zu Sowjetrußland. Das Geld, das Frankreich Rußland geliehen habe, habe nur dazu gedient, die Leiden des russischen Volkes zu vermehren.

Der Abgeordnete Forgeot

von der republikanisch-sozialistischen Fraktion sagt, infolge der Entwertung des Francs hätten die Pensionäre, die 1000 Franc erhalten sollten, nur 600 erhalten und zwei Jahre später nur noch 200. Der Redner wirft Poincare vor, die Finanzierung seiner Ruhrpolitik nicht organisiert zu haben. „Nehmen wir uns in acht", sagte Forgeot, „daß die Aktion zur Stützung des Franc nicht eine gefährliche Situation schafft." Forgeot spricht alsdann von dem Ermächtigungsgesetz und wirft die Frage auf, wie die Männer, der neuen Regierung, die dafür gestimmt haben, sich hierzu stellten. Dann geht er zur

Ruhrfrage

über und stellt mehrere Fragen über die Besetzungsverhältnisse, über die Frage der Räumung und über die Sicherheit Frankreichs. Er gibt einen Ueberblick über die Lage und erklärt, daß die **großen Optimisten angesichts der Vorgänge in Deutschland nachdenklich** werden müßten. Die internationale Lage sei keineswegs befriedigend. Deshalb müsse man befürchten, **daß die Sicherheit Frankreichs gegen einen deutschen Revanchewersuch nicht gewährleistet sei.** Der Redner befürchtet eine finanzielle, moralische und militärische Isolierung Frankreichs und beendet seine Rede mit der Erklärung, daß er **dem neuen Kabinett sein Vertrauen versage.**

Die Debatte wird auf morgen nachmittag 4 Uhr vertagt.

WTB Paris, 2. April. (Drahtb.) In der Nachmittagssitzung gab der Präsident bekannt, daß ihm 3 neue Interpellationen zugestellt seien. Die Abgeordneten Chappindelaine und Denois interpellieren über die maritime Politik und der Abgeordnete Barthely über die Kolonialpolitik der Regierung. Poincare sprach sich dagegen aus, daß über diese Interpellationen zusammen mit den vorliegenden Interpellationen über die allgemeine Politik verhandelt werde. Der Abgeordnete Chappindelaine erklärte, er bestehe fest darauf, daß seine Interpellation heute zur Verhandlung komme. Der kommunistische Abgeordnete Lafoen möge seine Interpellation begründen, um zu erfahren ob die neuen Mitarbeiter Poincares das Gesetz beachteten und welche konstitutionelle Rolle der Präsident der Republik spiele.

Loucheur über die Ruhrbesetzung.

Paris, 21. April. Der Eclair hat eine Umfrage an die Minister des neuen Kabinetts gerichtet. Gestern hat das Blatt über den Eindruck des neuen Finanzministers berichtet, heute gibt es ein Gespräch mit dem neuen Handelsminister Loucheur wieder.

Auf die Frage, ob er jetzt die Notwendigkeit der Ruhrbesetzung einsehe, antwortete Loucheur in heller Empörung, es sei geradezu absurd, zu behaupten, daß er je gegen die Ruhrbesetzung gewesen wäre. Bereits 1919 habe er zusammen mit Clemenceau und Tardieu im Einverständnis zwischen den Verbündeten eine Polizeioperation im Ruhrgebiet ins Auge gefaßt. Marschall Foch wurde damals um seine Ansicht gefragt. Schließlich konnte jedoch keine Einigung mit dem englischen Verbündeten in der Frage herbeigeführt werden. Als dann die Ruhrbesetzung von Poincare beschlossen wurde, habe er, Loucheur, zusammen mit dem Radikalsozialisten Daniel Vincent für die Besetzung gestimmt.

Hinsichtlich der Frankensteigerung bemerkte Loucheur, sie dürfe nicht zu scharf fortgesetzt werden, und es wäre vielleicht angebracht, entsprechend dem Sinken der ausländischen Devisen einen Abbau der Lebensmittelpreise herbeizuführen. Verfehlt wäre es, wenn das Pfund plötzlich auf eine Frankenparität von 40 herabgesetzt werden solle, wie es von einigen Persönlichkeiten der französischen Finanzwelt gewünscht werde. Nach Ansicht Loucheurs könne man es für den Augenblick dabei bewenden lassen, das Pfund auf 70 Franken herabzusetzen und dann eine Verbilligung der Arbeitskrfte abwarten.

Wer ist ehrlicher?

Derjenige, der dem Volke klar sagt, daß es in allen seinen Schichten harte Opfer bringen muß und dabei auf die Beruhigung der Rentenmark hinweist? Oder derjenige, der von der Rentenmark, ihrer Wirkung und ihrem alle Rücksichten volkswirtschaftlicher Behandlung verlangenden Wesen geflissentlich schweigt, dafür aber mit Schlagworten einen Wähler gegen den andern hetzt?

Entscheidet euch für das Zentrum!

Soziales.

Die Hauszinssteuer!

WTB Berlin, 3. April. (Drahtb.) Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat das preußische Staatsministerium in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Hauszinssteuer in der vom Ständigen Ausschuß des preußischen Landtags festgesetzten Höhe zuzustimmen. Die Hauszinssteuer ist somit auf 16 Prozent festgesetzt.

Eisenbahnerstreik in Elberfeld.

Elberfeld, 2. April. Hier ist gestern mittag ein Teil der Eisenbahnarbeiter auf dem Elberfelder Bahnhof in den Streik getreten. Um die Einstellung des Betriebes zu verhüten, ist die technische Nothilfe eingesetzt worden.

Die Eisenbahnerbewegung in Ostpreußen.

WTB Königsberg, 2. April. Im Reichsbahndirektionsbezirk Königsberg ist für die im Eisenbahnunterhaltungsbetrieb tätigen Arbeiter für die Zeit vom 15. März bis 15. Oktober zur vollen Ausnutzung der günstigen Jahreszeit die zehnstündige Arbeitszeit unter entsprechender Verkürzung der Arbeitsdauer in den Wintermonaten angeordnet worden. Ein Teil der im Deutschen Eisenbahnerverband organisierten Arbeiter der Königsberger Bahnmeisterei hat sich trotz einer Verwarnung durch die Verwaltung geweigert, die zehnstündige Arbeitszeit zu leisten. Diesen Arbeiter, etwa ein Drittel der gesamten Belegschaft, wurde das Dienstverhältnis fristlos gekündigt. Der Dienstbetrieb wird durch neu zur Einstellung kommende Arbeiter aufrechterhalten.

2000 Arbeiter im Streik.

WTB Berlin, 2. April. (Drahtb.) Heute sind bei der Firma Knorrbremse etwa 2000 Arbeiter wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Pariser Modistinnen im Streik.

WTB Paris, 31. März. Die Modistinnen von Paris haben für Dienstag vormittag den Streik beschlossen, da die von ihnen geforderte 30prozentige Lohnerhöhung abgelehnt worden ist. Man glaubt, daß heute eine Einigung erfolgen wird, wenn sofort eine 7prozentige Lohnerhöhung bezahlt wird und bis zum 12. April der Lohn mit der Teuerung in Einklang gebracht wird.

Kirchliches.

Zum silbernen Priesterjubiläum des Nunzius Pacelli.

Der Apostolische Nunzius in Berlin, Msgr. Eugenio Pacelli, beging gestern das Fest seines 25jährigen Priesterjubiläums. Seit April 1917 als Nunzius für Bayern und seit Mai 1920 gleichzeitig als Vertreter des Heiligen Stuhles in Berlin tätig, hat er sich in den überaus schwierigen Zeiten, wie das Deutsche Reich sie gegenwärtig durchzumachen hat, in hohem Grade die Sympathien der Staatsregierungen, bei denen er die Interessen seines erhabenen Souveräns zu vertreten hat, erworben. Seine Klugheit und Menschenkenntnis, seine diplomatische Erfahrung und Festigkeit in der Verkörperung der kirchlichen Interessen und zuletzt, doch nicht an letzter Stelle seine aufrichtige Teilnahme für die Geschicke des deutschen Volkes haben es ihm ermöglicht, seine Stellung sowohl in München wie auch in Berlin zu einer allgemein geachteten zu machen. Dieses Verdienst ist für Berlin um so höher zu werten, als hier die Apostolische Nunziatur neu eingerichtet wurde und zum ersten Male eine ständige Vertretung des Heiligen Stuhles in der Reichshauptstadt durch Nunzius Pacelli geschaffen wurde. Die Notwendigkeit, zwischen der Kirche und dem Staate Bayern ein neues Konkordat zu schließen, zwang den Nunzius, seinen Wohnort einstweilen in München zu behalten. Nun ist auch dieses bedeutsame Werk dank seiner gründlichen Beherrschung des kanonischen Rechts und seiner Kenntnis der Bedürfnisse von Kirche und Staat zu einem verheißungsvollen Abschluß gekommen und hat die Unterschrift der dafür zuständigen Persönlichkeiten erhalten. Nach der Beendigung dieser schwierigen und heiklen Aufgabe wird Nunzius Pacelli seinen Aufenthalt dauerid in Berlin nehmen.

Nunzius Pacelli, Erzbischof von Sardes, ist 1876 in Rom als Sohn eines Konsistorialadvokaten geboren. Bereits drei Jahre nach seiner Priesterweihe wurde er von Leo 13. in das Staatssekretariat als Minutant berufen; alsfolcher wurde er Mitarbeiter des damaligen Unterstaatssekretärs im Dienste des Heiligen Stuhles, Msgr. della Chiesa, des späteren Papstes Benedikt 15. Zwei Jahre lang bekleidete Prälat Pacelli dann die Professur der Diplomatie an der adligen Priesterakademie und wurde im Frühjahr 1911 zum Unterstaatssekretär und bald danach zum Sekretär für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten ernannt.

Im Jahre 1917 willigte Kardinalstaatssekretär Gesparri, der die unermüdlichen und wertvollen

Das S. V. darf in keinem katholischen Hause fehlen.

Pieskes neuer Chauffeur.

Roman von Friede Birkner.

Amerik. Copyreight 1923 bey Karl Köhler u. Co., Berlin W. 15.

12) (Nachdruck verboten.)

Wenn es ja auch kein Verdienst war, daß Emil Pieske sich zum großen Aktionär erhoben hatte, so war es immerhin erstaunlich, wie sich dieser Mann in den Geschäften der Aktiengesellschaften zurechtfand, ja, wie er sogar neue Ideen und Pläne hervorbrachte, die unbedingt erwähnenswert waren. Es konnte der Wehlerschen Aktiengesellschaft nur zum Vorteil sein, daß Emil Pieske der Hauptaktionär war.

Nachdem Robby seinen Bericht beendet hatte, klopfte Pieske ihm lobend auf die Schulter.

„Nee, det haben Sie ja allens jans famos gefingert da drüben. Herr von Wehler."

„Nur Wehler, bitte," sagte Robby.

„Wat denn, Sie sind doch von?"

„Nur Papa, ich nicht."

„Ach, det is nich mal so ein richtiger Adel?"

„Mir wurde zwar im Jahre 1910 der persönliche Adel verliehen, der aber nicht erblich ist," sagte der alte Herr.

„Nee? Wenn mir det also passiert wäre, dann hieße meine Olle gar nicht von Pieske?"

„Ihre Frau Gemahlin wohl, aber Ihr Fräulein Tochter nicht."

„Det wäre man jar nicht so schlimm. Meine Lotte wird doch bald adlig," sagte Pieske stolz, „meine Lotte wird sich bald verloben mit einem Adligen."

„Ergebensten Glückwunsch, Herr Pieske. Ist es indiskret, nach dem Namen des glücklichen Bräutigams zu fragen," sagte Robby.

Pieske lächelte geschmeichelt. „Der Name kann sich schon hören lassen. Es ist Baron Udo von Nauen-Hochberg."

„Waaaaas?"

Der alte Herr mischte sich jetzt wieder in das Gespräch. „Kennst du den Herrn?"

Robby zögerte einen Moment, dann sagte er gleichgültig: „Nur dem Namen nach."

„Und der klingt, wat? Lolotte Baronin Nauen-Hochberg geborene Pieske. Det klingt, mein Lieber! Wie wär's denn meine Herren, wenn Sie mir det Vergnügen machten und nächste Woche die Verlobung meiner Tochter mitmachten? Ich kann Ihnen garantieren, det das eine aufgelegte Sache wird. Da soll Berlin von reden."

„Ich für meine Person muß danken für Ihre liebenswürdige Einladung, ich besuche, seitdem ich Witwer bin, keine Geselligkeiten mehr."

Man merkte es Herrn von Wehler an, daß er unter der ganzen protzigen, taktlosen Art dieses Emporkömmlings beinahe physisch litt.

Robby, den für seinen Freund das Haus sehr interessierte, reichte Emil Pieske die Hand.

„Aber ich nehme gern Ihre Einladung an. Ist es vielleicht möglich, daß Sie mich Ihren Damen vorstellen?"

„Ich hab's mir gleich gedacht, det Sie keen Unmensch nicht sind. Jawohl, det läßt sich gut arrangieren, meine Damens sind zu Haus."

„Mich entschuldigen Sie, bitte bei Ihren Damen, Herr Pieske," sagte der alte Herr, entschieden ein wenig nervös; „ich muß jetzt eilig zur Fabrik zurück."

„Selbstverständlich, Herr von Wehler. Sie können gleich mit meinem Auto fahren. Mein Chauffeur hat sowieso nicht zu viel zu tun."

„Ist ein netter Kerl, Ihr Chauffeur," sagte Robby lauernd.

„Fein sieht er aus, det muß wahr sint. Aber einen Stolz hat der Kerl, wie so'n Graf. Nimmt keine Tringelder, keine Zigarren — nischt."

„Vielleicht hat er einmal bessere Tage gesehen," warf der alte Herr mit verhaltenem Interesse ein.

„Ausgeschlossen! Der war immer Chauffeur! So viel Menschenkenntnis habe ich, um det zu merken."

Robby erstickte bald am Lachen, doch der warnende Blick seines Vaters bändigte ihn wieder.

7.

Emil Pieske schickte, nachdem sich Herr von Wehler verabschiedet hatte, Jean zu seiner Frau und ließ fragen, ob er mit einem jungen Geschäftsfreund in ihren Salon kommen dürfte. So ziemlich hatte Emil die darauf bezüglichen Instruktionen von Astrid behalten.

Auf die bejahende Antwort hin ging er mit Robby durch die wundervollen Räume der Wohnung. Robby konnte nicht umhin, ihm seine ehrliche Bewunderung darüber auszusprechen.

„Ich kann wohl behaupten, daß ich eine solche Reihenfolge stilechter Zimmer noch nicht gesehen habe. Dieser Chippendale-Salon ist wundervoll."

„Wat ist wundervoll?"

„Dieser Chippendale-Salon."

„Weiß ich nicht, wat det ist."

„Den Stil, in dem dieser Salon gehalten ist, nennt man Chippendale."

„Ach so; ja, wissen Sie, ich hab' damals die Rechnungen bezahlt, die nicht zu knapp waren, und da hab' ich mir um die Stile weiter nicht gekümmert."

„Dann haben Sie also gar nicht selbst die Angaben gemacht für die Einrichtung Ihrer Räume?"

„Auch noch! Ich hab' dem Architekten gesagt, det er mir det Feinste und Teuerste machen soll, und da meinte er, det Stilzimmer am teuersten seien. Und darum hab' ich sie machen lassen!"

„Das ist auch ein Grund. Sie haben aber jedenfalls ein gutes Werk damit getan, Herr Pieske, die Kunst will auch leben." — —

Im Empire-Boudoir saßen Anna und Lolotte Pieske in malerischen Posen und ließen sich von Astrid vorlesen.

Lolotte lag auf einem Ruhebett wie weiland die Madame Recamier. Aber oh, welch ein Unterschied! Mama Pieske hätte auch gern eine stilechte Pose eingenommen, es blieb ihr weiter garnichts übrig, als stocksteif auf einem Sessel zu sitzen, die kurzen Beine noch in der Luft schwebend. Den einen Arm hatte sie auf die Lehne des Sessels gestützt und balancierte auf dem kleinen Finger sinnig das Haupt.

Astrid, in einem einfachen weißen Kleidchen, das in weichen Falten an ihr niederfiel, war die einzige, die in ihrer Schönheit und natürlichen Anmut in den Raum paßte.

Breit und laut schob sich Pieske in das Zimmer und patschte seiner Gattin wohlgefällig auf den Speckhals.

„Na, mein Schnuteken, wat treibste?"

„Fräulein hat uns eben „Peer Gynt" vorgelesen," sagte Anna Pieske vornehm. Da sie „Pier Tschint" sagte, wußte Robby für den Moment nicht, was sie meinte.

„Also Anna, det ist hier der junge Herr Wehler. Er möchte dich begrüßen, und er kommt zu Lottekens Verlobungsfest."

Robby neigte sich über Frau Annas Hand. „Ihr Herr Gemahl war so liebenswürdig, mich mit einer Einladung zu Ihrem Fest zu beehren. Ich hoffe, gnädige Frau, daß ich auch Ihnen gelegen komme?"

„Oh, — ach — oh — natürlich, selbstverständlich. Wir werden uns sehr freuen. Darf ich Ihnen meine Tochter vorstellen?"

„Ich würde mich glücklich schätzen."

„Lotte, komm mal her! Meine Tochter Lolotte Pieske — Herr von Wehler," sagte Mama Pieske, ohne eine Ahnung zu haben, daß sie Astrids Anstandslehre gerade auf den Kopf stellte.

Lolotte verdrehte, wie immer, wenn ein junges, männliches Wesen in Sicht war, die Augen und schmalzte Robby an, daß er für einen Augenblick sprachlos war, doch sich dann vor Lolotte verneigte.

„Darf ich mir erlauben, gnädiges Fräulein, Ihnen meinen ergebenen Glückwunsch zu Ihrer Verlobung zu Füßen zu legen?"

Lolotte kicherte. „Huch, Sie," und dabei piekte sie ihm mit dem Finger neckisch an die Brust, „soweit ist es ja noch gar nicht. Das soll doch erst nächste Woche gemacht werden. Ach Gott nein, Mama, ich geniere mich so." Und schämig drehte sie sich um.

„Das liebe Kind — sie ist noch so schüchtern," flötete Mama Pieske. „Hier ist noch unsere Gesellschafterin, Fräulein Hermsdorf," fügte sie hinzu und wollte wohl damit Astrid vorstellen, die der ganzen Szene regungslos zugehört hatte und jetzt nur leicht den schönen Kopf neigte.

(Fortsetzung folgt.)

Dienste des Prälaten Pacelli bei der Kodifikation des kanonischen Rechtes schätzen gelernt hatte, in die Trennung von dem ergebenen Mitarbeiter ein, und dieser kam als päpstlicher Vertreter nach München, wo er durch seinen im Auftrage des Papstes im Juni 1917 unternommenen Versuch der Friedensvermittlung eine hochbedeutsame Tätigkeit entfaltete. Vor allem war er in dem Sinne bemüht, den Gedanken der Caritas und den Geist der wahren Völkerversöhnung durch die Tat in die Erscheinung treten zu lassen.

Der Glückwunsch des preußischen Ministerpräsidenten.

WTB Berlin, 2. April. (Drahtb.) Der preußische Minister Braun hat dem päpstlichen Nuntius Pazelli anläßlich seines 25jährigen Priesterjubiläums die herzlichsten Glückwünsche des preußischen Staatsministeriums ausgesprochen.

Katholische Staatslenker.

Von der Wiener Reise des Reichskanzlers Dr. Marx wird jetzt eine Einzelheit bekannt, die einem jeden katholischen Herzen wohltut. In Wien feierte der verdiente Lenker des österreichischen Staates, der Bundeskanzler Prälat Dr. **Seipel** das hl. Meßopfer und sein Gast der Leiter der deutschen Geschicke Reichskanzler Marx, empfing dabei aus der Hand des österreichischen Bundeskanzlers die hl. Kommunion. Wirklich ein welthistorisches Symbol dafür, daß die Katholiken Männer haben, die unserer Zeit etwas geben können, die ihrem Volke neue Hoffnungen bieten und es einer helleren Zukunft entgegenführen können.

Die katholischen Kirchenbücher der aufgelösten Garnisonen

befinden sich in der katholischen Propstei. Gesuche um Ausfertigung aus ihnen sind an die Katholische Feldpropstei, Berlin S. 59, Hasenheide 67, zu richten.

us der Wahlbewegung.

Die Zentrumsliste für Westfalen-Nord.

Hamm, 1. April. Heute wurde hier die Aufstellung der Wahlbewerber zum deutschen Reichstag für den Wahlkreis Westfalen-Nord vorgenommen. Die Wahlkreisvertretung einigte sich auf folgende Liste:

1. Landesökonomierat Herold. 2. Stegerwald. 3. Prälat Prof. Dr. Schreiber. 4. Reichspostminister Dr. Höfle. 5. Kaufmann Lange-Hegermann. 6. Generaldirektor ten Hompel. 7. Gutsbesitzer Bornefeld-Ettmann. 8. Frau Sanitätsrat Drießen-Bocholt. 9. Redakteur Hausknecht-Bielefeld. 10. Gewerkschaftssekretär Heel-Münster. 11. Bergassessor Kampschulte-Münster. 12. Angestellter Harms. 13. Bergmann Stein. 14. Schuhmachermeister Linnebeck. 15. Gutsbesitzer Röingh-Beverungen.

Die Zentrumskandidaten für Westfalen-Süd.

)(**Hamm**, 2. April. (Eig. Drahtb.) Auf der heute im hiesigen katholischen Vereinshause abgehaltenen Versammlung der Kreisdelegierten der Zentrumspartei des Wahlkreises Westfalen Süd wurden folgende Kandidaten für die Reichstagswahlen aufgestellt:

1. **Bergarbeiterführer Imbusch.**
2. **Gutsbesitzer Schulze-Gamen** (Lünen).
3. **Staatssekretär a. D. Johannes Becker.**
4. **Schulrat Rheinländer.**
5. **Frau Amtsgerichtsrat Agnes Neuhaus** (Dortmund.)
6. **Syndikus Dr. Nienkämper** (Bochum.)
7. **Syndikus Dr. Horster** (Altena.)
8. **Frl. Oberlehrerin Schmitz** (Aachen.)
9. **Regierungsrat Isenrath.**

Wahlliteratur.

Die am 4. Mai stattfindenden Reichstagswahlen erfordern von allen Wahlbeamten, Wahlvorstehern und von jedem, der bei der Wahl und im Wahlkampf tätig ist, genaue Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen, die gegen die früheren Wahlen stark verändert sind. Nur die sorgfältige Beachtung aller Wahlvorschriften sichert gegen Störungen des Wahlgeschäftes und Wahlanfechtungen wegen Formfehlern. Als unbedingt zuverlässiger Ratgeber ist das Wahlhandbuch **„Das Reichstagswahlrecht"** von Ministerialdirektor Dr. A. Schulze (Verlag von Reimar Hobbing, Berlin S. W. 61) erprobt. Der Verfasser, der der berufenste Spezialist auf dem Gebiete ist, hat das Buch soeben auf Grund der neuesten Vorschriften und der Reichsstimmordnung völlig neubearbeitet herausgegeben.

Grundfragen der Zentrumspolitik. Ein politisches Handbuch in Frage und Antwort. Von Prof. Dr. Georg Schreiber, M. d. R. (Verlag der Germania A.-G. in Berlin C. 20).

Der bekannte Parlamentarier und Publizist hat hier ein ausgezeichnetes Handbuch der Zentrumspolitik geschaffen. Was bietet es? Die Ideenpolitik des Zentrums ist geistvoll entwickelt, gleichzeitig aber ist die politische Praxis scharf berücksichtigt, indem ein geradezu gewaltiges Material (Anträge, Entschließungen, Einzelnheiten des politischen Milieus, Motivlehre des politischen Handelns), mit besonderer Berücksichtigung der Jahre 1920—1924 flüssig gemacht wird. Die Katechismusform von Frage und Antwort schafft durchgängig scharfe, präzise Fragestellungen und macht das Buch in der Diskussion unentbehrlich. Es kommt zur rechten Zeit im Wahlkampf. Aber darüber hinaus kann keine politische Bücherei dies Buch entbehren. Es gehört in die Hände eines jeden literarisch interessierten Zentrumspolitikers.

Im einzelnen sind behandelt: Zentrum und Außenpolitik, Zentrum und besetztes Gebiet, Einzelfragen der Innenpolitik, Zentrum und Kulturpolitik, Zentrum und Wirtschaftspolitik, Zentrum und Steuerpolitik, Zenterum und Reichshaushalt, Volksernährung und Landwirtschaft, die Sozialpolitik, Zentrum und Beamte, Mittelstandsfragen, Zentrum und die Frauen, Wohlfahrtspflege und Volksgesundheit.

Leitsätze für die Vorbereitung der Kommunalwahlen.

1.

Der Schulung **der Parteimitglieder, vor allem der Frauen, auch auf kommunalpolitischem Gebiete** ist in Stadt und Land ständig die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Schulungsarbeit darf nicht auf die Wahlzeiten beschränkt bleiben.

2.

1. Die **Zentrumspartei** beteiligt sich **in allen Gemeinden, Kreisen und Städten offiziell an den Wahlen zu den Selbstverhaltungskörperschaften.**

2. Die **Gemeindeparlamente müssen nach politischen Gesichtspunkten** zusammengesetzt werden. Dementsprechend **lehnt die Zentrumspartei grundsätzlich die Zusammensetzung der Gemeindeparlamente nach berufsständischen Gesichtspunkten ab;** vor allem sind auch **Standeslisten als Verstoß gegen das Zentrumsprogramm grundsätzlich** zu verwerfen.

3. Diese grundsätzliche Auffassung schließt eine **vernünftige Rücksichtnahme auf die wichtigsten Stände** bei der Aufstellung der Kandidatenlisten nicht aus, jedoch ist eine **Verteilung der Sitze nach dem zahlenmäßigen Verhältnis der einzelnen Stände abzulehnen,** weil erfahrungsgemäß dabei zahlenmäßig schwache, für die Gesamtheit jedoch wichtige Stände unberücksichtigt bleiben und weil nach der Erfahrung aller Parlamente für die praktische Arbeit es nicht darauf ankommt, durch wieviele Angehörige der einzelne Stand vertreten ist, sondern in erster Reihe **auf die Tüchtigkeit und Eignung für die praktische Mitarbeit** im Gemeindeparlamente und in den Ausschüssen.

4. **Oberster Grundsatz** bei der Aufstellung ist, daß **die Fraktion die größtmögliche Arbeitsfähigkeit** erhält, daß sie Persönlichkeiten, Männer und Frauen, aufweisen kann, die gewillt und befähigt sind, die Interessen der Zentrumspartei in der Oeffentlichkeit sowohl als auch in den Kommissionen und Ausschüssen zu vertreten.

5. Es ist unbedingt darauf zu achten, daß die Fraktion auch die nötige Anzahl führender Persönlichkeiten erhält, weil nur dadurch ihr Einfluß gesichert und gestärkt werden kann.

3.

1. Die örtliche Parteileitung ist für die Vorbereitung der Wahlen und für die Aufstellung einer Zentrumsliste verantwortlich.

2. Die Aufstellung dieser Zentrumsliste erfolgt je nach den örtlichen Verhältnissen in einer Versammlung der nach dem Parteistatut dazu berufenen Organe (Ausschüsse, Vertrauensmännervorsammlung, Versammlung der Wählerschaft.)

3. Auch für das Verfahren bei der Aufstellung der Liste ist demokratischen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Es ist darauf zu achten, daß die Wählerschaft der wichtigeren Gemeindeteile und Stände in der Sitzung, welche die Liste aufstellt, entsprechend vertreten ist.

4. Die grundsätzliche Ablehnung von Standeslisten usw. schließt eine Fühlungnahme mit den maßgebenden berufsständischen Organisationen der Gemeinde bei der Aufstellung der Kandidaten nicht aus, jedoch darf unter keinen Umständen die Parteileitung etwa von den Standesvertretungen vorgeschlagene Kandidaten unbesehen auf die Liste der Partei übernehmen, sondern sie muß dieselben sorgfältig prüfen, ob sie wirklich überzeugte Zentrumsleute und zur Arbeit im Gemeindeparlament befähigt sind.

5. Einheitslisten mit andern Parteien sind durchaus zu verwerfen. Listenverbindungen, Arbeitsgemeinschaften und dergleichen Abmachungen sind zu vermeiden und nur mit Genehmigung der zuständigen Provinzialleitung der Partei zulässig.

6. Bei der Kandidatenaufstellung ist auf eine gewisse Stetigkeit, dahin Rücksicht zu nehmen, daß die neue Fraktion eine **ausreichende Anzahl bereits früher in dem Gemeindeparlamente bewährter Mitglieder erhält,** da sonst bei dem unter dem jetzigen Wahlrecht erfolgenden Ausscheiden sämtlicher Mitglieder des Gemeindeparlaments die Tradition und die Stetigkeit der Arbeit erheblich leiden würden.

7. Auf die **Besetzung der sogenannten Nachrückestellen auf der Kandidatenliste ist größte Sorgfalt** zu verwenden, da erfahrungsgemäß der Personenwechsel der Gemeindeparlamente stärker ist als man ursprünglich angenommen hatte, und bei den bisherigen Kandidatenlisten beim Nachrücken neuer Fraktionsmitglieder die Arbeitsfähigkeit und Stoßkraft vielfach gesunken ist.

8. **Sämtliche Kandidaten sind vom Parteivorstand schriftlich zu verpflichten,**

a) **sich zur Wahlarbeit zur Verfügung zu stellen,**

b) **sich zu einer Zentrumsfraktion zusammenzuschließen, die der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei beitritt.**

c) **ihr Mandat niederzulegen, wenn sie aus der Fraktion ausscheiden,**

d) **ihren Wählern Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten.**

Als

Muster

für die in Punkt 8 vorgeschriebene schriftliche Erklärung der Kandidaten kann folgender Wortlaut dienen:

Erklärung:

Hierdurch erkläre ich mein Einverständnis mit meiner Aufstellung auf dem Wahlvorschlag der Zentrumspartei und meine Bereitschaft zur Annahme eines Mandats.

Ich erkenne die vorstehenden Leitsätze für die Vorbereitung der Kommunalwahlen ausdrücklich an und verpflichte mich ehrenwörtlich auf die darin aufgestellten Bedingungen.

Insbesondere verpflichte ich mich:

1. mich zur Wahlarbeit so weit als möglich zur Verfügung zu stellen,
2. mich der Zentrumsfraktion anzuschließen, die der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei beitritt.
3. mein Mandat niederzulegen für den Fall, daß ich aus der Fraktion ausscheiden sollte.

Ort: Unterschrift:

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Stegerwald kommt.

Wie wir bereits kürzlich mitteilten, hat der Ministerpräsident a. D. Stegerwald für Freitag Abend einen Vortrag hier zugesagt. Kein politisch Interessierter wird es sich entgehen lassen, diesen angesehenen Politiker zu hören.

-- **Olpe**, 2. April. Die Wahlperiode der **Elternbeiräte der Volksschulen** läuft am 18. Juni ds. Js. ab. Ueber die Neuwahl ist noch nichts bekannt geworden.

00 **Olpe**, 2. April. **(Abbau der Sechzigjährigen.)** Wie die Verkehrsblätter mitteilen, muß nach einer telegraphischen Anweisung des Reichsverkehrsministeriums in Berlin mit dem Abbau sämtlicher Eisenbahnbeamten, die am 1. April 1924 das 60. Lebensjahr vollendet haben, ohne Rücksicht auf persönliche Leistungsfähigkeit oder dienstliche Verhältnisse **sofort** begonnen werden.

-- **Neuenkleusheim**, 3. April. Der **Musikverein** Neuenkleusheim kann in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum feiern. Aus Anlaß dieses Ereignisses wird der Verein die benachbarten Bezirke zu der Veranstaltung einladen.

!! **Rothemühle**, 2. April. Gestern abend fand hier eine sehr gut besuchte Versammlung der **Zentrumsortsgruppe Römershagen** statt. Der Vorsitzende konnte mit sichtlicher Freude feststellen, daß die feige und niederträchtige Kampfesweise der Zentrumsgegner, die mündlich und schriftlich noch in letzter Stunde verbreitet hatten, daß die Versammlung verlegt sei, doch absolut erfolglos gewesen war, da der Besuch ein sehr starker war. Abg. **Schmelzer** führte dann in einem glänzenden Referate die Ziele und Grundsätze der Zentrumspolitik seinen Zuhörern vor. Er zeigte wie die Zentrumspolitik der einzig mögliche Weg gewesen sei, um das Vaterland zu retten, was selbst mancher ehrliche Gegner anerkannt habe. Die Rettung des Vaterlandes, insbesondere die erste Voraussetzung hierzu, die unter Führung des Zentrums erfolgte Markstabilisierung erfordere aber harte Opfer von allen Ständen, da aber das Wohl des ganzen Volkes auf dem Spiele stehe, müßten diese gebracht werden. Aus diesen Gründen habe das Zentrum der Steuernotverordnung zugestimmt. An das mit großem Beifall aufgenommene Referat schloß sich eine lebhafte Aussprache. Insbesondere wurde die Stellung des Zentrums und der Katholiken insbesondere zu den nationalen Verbänden erörtert. Der Abgeordnete Schmelzer stellte fest, daß wir nicht den nationalen Geist bekämpfen, aber wohl die starke antichristlichen Strömungen, die er mit vielen Zitaten schlagend belegte. Pfarrer **Schreckengast** erklärte, daß die hiesige Gemeinde sich an nationalem Geiste von niemanden übertreffen lasse. Das beweise allein schon die außerordentlich hohe Zahl der Blutopfer im Weltkriege. Die ganze Versammlung, die in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die Zentrumspartei und das Vaterland ausklang, sowie die begeisterten Beifallsstürme während der von echtem Zentrumsgeist getragenen Ausführungen bewiesen, daß hier der alte Zentrumsgeist noch lebendig ist, daß trotz aller Versuche und Lockungen und trotz aller unfairen Manöver der Gegner der Zentrumsturm hier unerschütterlich feststeht.

Was soll ich wählen?

Wenig Taten, viel Geschrei,
Macht die **Rechts- und Linkspartei.**
Unbekümmert in der Mitten,
Ist das **Zentrum** stets geschritten.
Drum, wer's **Ganze** hält vor Augen,
Der kann nur das **Zentrum** taugen.
Ich wähle gerade diesmal
Zentrum!

—0— **Ennest**, 2. April. Die Regierung gibt bekannt, daß die Bildung einer **Filialkirchengemeinde Ennest** in Aussicht genommen ist. Es schwebten schon seit längerer Zeit diesbezügliche Verhandlungen. Die Filialkirchengemeinde soll die Ortschaften **Ennest, Holzweg, Mülstenau, Waterland und Hülschotten** umfassen. Die zustimmenden Beschlüsse der Vertretung der Muttergemeinde Attendorn sind bereits gefaßt; auch die Genehmigung der bischöflichen Behörde ist erteilt. Den Beteiligten steht das Recht zu, binnen 4 Wochen gegen die Neubildung Einwendungen zu erheben.

„ **Elspe**, 3. März. Am Dienstag fand an der hiesigen **Landwirtschaftlichen Winterschule** die Abschlußprüfung statt, der sich rund 40 Schüler unterziehen mußten. Die Prüfung in der Ober- und Unterklasse in Religion nahm Vikar Eickelmann vor, in Betriebslehre in der Oberklasse Direktor Cramer, in der Unterklasse in Tierzucht Landwirtschaftslehrer Giesen, in der Oberklasse in Waldbau Oberförster Mehrhardt, in der Unterklasse in Düngerlehre und Chemie der Direktor, in der Ober- und Unterklasse im Rechnen Lehrer Molitor, in der Oberklasse in Pflanzenbau Landwirtschaftslehrer Giesen, in der Unterklasse in Geschäftsaufsatzlehre Lehrer König. Zum Schluß der Prüfung hielt Direktor Cramer eine Ansprache, in der er sehr beherzigenswerte Worte an die Schüler richtete. Heute müsse es mehr denn je für den jungen Landwirt heißen: wissen! Halbes Wissen sei für den Landwirt gefährlicher als Unwissenheit, bei der gemütlichen Zusammenkunft nachher sprach Abg. Schmelzer über die Lage der Landwirtschaft und ihre Krise.

:: **Würdinghausen**, 3. April. Wir teilen hierdurch mit, daß die bekannte Notiz in der Aprilnummer betr. der Firma Liese nicht als eine persönliche Sache sondern lediglich als reinster Aprilscherz zu betrachten ist. Es hat uns jedenfalls ferngelegen, der Firma auch nur im geringsten zu schaden.

Wirtschaftsteil.

Arbeitsbeginn der Golddiskontbank.

)(**Berlin**, 2. April. (Drahtb.) Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfing heute einen Mitarbeiter des Deutschen Handelsdienstes und gab Auskunft über einige Fragen betreffend den Arbeitsbeginn der Golddiskontbank. **Das Institut wird seine Tätigkeit im Laufe der nächsten Woche aufnehmen.** Es ist nicht beabsichtigt, für die Golddiskontbank einen großen Apparat aufzuziehen; sie wird auch räumlich im Gebäude der Reichsbank in Berlin untergebracht und organisatorisch als eine Goldabteilung der Reichsbank tätig sein. Für das Beleihungsgeschäft stehen die in Aussicht genommenen Beträge, vor allem das eigene Kapital der Bank, sofort zur Verfügung.

Bei der Auswahl der Kredite wird vor allem darauf zu achten sein, daß das Institut in erster Linie gegründet wird, um die Gütererzeugung der deutschen Wirtschaft zu fördern; Verbrauchskredite kommen kaum in Betracht. Bisher in der Oeffentlichkeit angestellte Mutmaßungen über die voraussichtlichen **Zinssätze** sind größtenteils unzutreffend. Voraussichtlich werden die Kredite bei der Bank selbst mit 10 Prozent zu verzinsen sein, so daß der erste nächstfolgende Kreditnehmer nicht mehr als 12 Prozent sollte zu zahlen haben. Vor allem werden jedenfalls diejenigen Gewerbezweige berücksichtigt werden, die ausländische Rohstoffe für die Ausfuhr weiter verarbeiten und deshalb für das Hereinholen neuer Devisen und damit auch für die Rückzahlung der Kredite als am sichersten erscheinen.

Der sofortige Arbeitsbeginn der Bank dürfte auf den inländischen Devisenverkehr günstig zurückwirken und einem großen Teil der Wirtschaft die berühigende Gewißheit geben, daß er die benötigten Einfuhrdevisen jederzeit bekommen kann. Hierdurch sollte die jetzt infolge der sehr knappen Zuteilung verursachte ängstliche Nervosität bald beseitigt werden.

* **Hagen i. W.**, 2. April. **(100 Jahre Kriegerverein.)** Der hiesige Kriegerverein ist der zweitälteste Kriegerverein in ganz Deutschland. Er ist im Jahre 1824 gegründet und blickt also in diesem Jahre auf ein Bestehen von 100 Jahren zurück. Dieses Ereignis wird durch eine besondere Feier gewürdigt, wozu die Vorbereitungen bereits in die Hand genommen sind. Aus Anlaß dieser bevorstehenden Jubelfeier wird auch in diesem Jahre der Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes hier stattfinden und mit dieser Feier verbunden werden.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Reinhardt-Bühne in Wien.

WTB Wien, 2. April. (Drahtb.) Gestern ist in Anwesenheit des Bundeskanzlers Dr. Seipel und des Außenministers Grünberg, vielen Wiener Künstlern und Schriftstellern das von Max Reinhardt geleitete Theater für Schauspiele eröffnet worden.

Der literarische Nachlaß Wilsons.

Der literarische Nachlaß des verstorbenen Präsidenten Wilson wird demnächst in sechs Bänden von einem hiesigen Verlagshause herausgebracht werden. Frau Wilson hat drei frühere Sekretäre ihres Gatten beauftragt, die Arbeit vorzubereiten, d. h. sämtliche interessanten Dokumente sowie Zeitungsausschnitte, die sich auf die politische Tätigkeit Wilsons beziehen, zusammenzustellen.

Briefe an das S. V

:: **Olpe**, 3. April. Man schreibt uns: **Die hiesige Polizeiverwaltung** bedeckt letzthin die Olper Hausbesitzer wegen unterlassener oder ungenügender **Straßenreinigung** mit Geldstrafen, deren höhe jedes vernünftige Maß überschreitet. Während diese Uebertretungen früher mit 1 M. geahndet wurden, lauten die Strafverfügungen heute auf eine Geldbuße von 5 M. Erinnerlich sind noch die gleich straßenweise erfolgten Bestrafungen anläßlich des Schneefalles! Dieses rigorose Vorgehen bedeutet bei den heutigen Verhältnissen eine besonders bedenkliche, durch sachliche Erwägungen nicht gerechtfertigt Härte. Die Verweisung auf gerichtliche Entscheidung, „falls man sich durch diese Strafsetzung beschwert halten sollte", ist nur ein schlechter Trost, dem wenn auch die Strafe herabgesetzt wird, so treten dafür die Gerichtskosten hinzu und die Sache wird nur noch teurer. In dieser Hinsicht bleibt dem vom Strafmandate Bedachten nichts übrig, als zu zahlen und man ist so praktisch dem Gutdünken des zuständigen städtischen Beamten wehrlos ausgeliefert. Es ist angebracht, daß die Stadtverordnetenversammlung sich so schnell wie möglich dieses Mißstandes annimmt und Sorge trägt, daß für die Zukunft derartige, Erbitterung schaffende Uebertreibungen der Strafbefugnis unterbleiben, und daß die noch laufende Strafmandate eine Herabsetzung erfahren.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe. Hauptschriftleitung: Dr. phil Albert Mand. Verantwortlich für den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Teil: Dr. Mand. Für den örtlichen und provinziellen Teil und Feuilleton: Paul Fischer, beide in Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg.

Verdingung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zur Herstellung eines

60 m langen Bachkanals in Heggen

sollen vergeben werden.

Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Unkosten und solange der Vorrat reicht vom Amtsbauamt in Attendorn zu beziehen.

Die verschlossenen Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Freitag, den 11. dss. Mts. vorm. 11 Uhr an das Amt Attendorn einzureichen.

Attendorn, den 1. April 1924.

Der Amtmann:
Becker.

Zentrumspartei der Stadt Olpe.

Am Freitag, dem 4. d. M., abends 8 Uhr,

spricht im kath. Vereinshause

Ministerpräsident a. D. Stegerwald.

Eintritt 50 Pfg. **Freie Aussprache.**

Suche zum 1. Mai ein braves, zuverlässiges, kinderliebes

Mädchen

oder einfaches Fräulein zu mehreren Kindern. Küchenmädchen u. Hausmädchen vorhanden.
Angebote und Zeugnisabschriften an
Frau Fabrikbesitzer Grüter,
Finnentrop i. W.
zu richten.

Ein grosser Posten

Kultivatoren

soeben eingetroffen, ferner läuft in den nächsten Tagen

ein Waggon

Mähmaschinen

ein, Interessenten bitte ich vor anderweitigem Kauf um Besichtigung meines (†j989)

Lagers an der Bruchstraße.

Heinrich Clemens,

Olpe i. W., Winterbergstrasse. Fernsprecher Nr. 272.

Düngemittel

Kainit
Kali
Thomasmehl
Ammoniak-Superphosphat
schw. Ammoniak
Kaliammonsalpeter

Futtermittel

Weizenkleie
Weizen-Bollmehl
Haferflocken
Gerstenschrot
Gerste
Saathafer
(Petkuser Gelbhafer)
Ia. Weizenmehl (65%)

empfiehlt ab Lager billigst (†j915)

Alb. Deimel, Olpe.

Meine Frühjahrs-Modelle

sind eingetroffen.

Reichhaltiges Lager sehr preiswerter

Frauen-, Mädchen- u. Kinderhüte.

Wilhelmine Rogge

Damen-Moden

Bahnhofstrasse **Olpe** *Bahnhofstrasse*

Achtung! Achtung!

Komme Samstag nach Olpe auf den Marktplatz mit einer Waggonladung [†j1019

prima süßer Apfelsinen, 12, 15 u 18 Stck. 1,— Mk., prima Eß-, Koch- und Tafeläpfel, 4 Pfd 1,— Mk., Ia. neuer diesjähriger Zwiebel, 5 Pfd. 1,50 Mk., ferner Rotkohl, Weißkohl und Wirsing. (†j1019)

August Wegener, Elberfeld.

Erstklassige leistungsfähige Margarinenwerke suchen für Olpe und nächste Umgebung einen tüchtigen fleißigen

Kaufmann

der in der Lebensmittelbranche gute Verbindungen hat und in Olpe ein Lager mit übernehmen kann. Gefl. Offerten sind zu richten an die Geschäftsst. dss. Bls. [†j979

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm ∅ dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

H. u A. Hanses, Holzgeschäft,
Rüsperwerk b. Oberhundem i. W.

Zentrifugen,
Buttermaschinen,
und alle
landw. Maschinen

w 37 empfiehlt

Heinrich Clemens, Olpe i. Westf.
Winterberbergstr. 4 Tel. 272

Auf sofort für besseren, kinderlosen Haushalt, Nähe Finnentrop zuverlässiges, ehrliches und properes

Alleinmädchen

gesucht. (†j996
Offerten an die Geschäftsstelle dss. Bls.

Tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.

Peter Tilke
Gastwirtschaft,
Eichen bei Kreuztal

Amtliche Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 21. d. Mts. über die Abgrenzung der Stimmbezirke, Ernennung der Abstimmungsvorsteher usw. für die kommende Reichstagswahl, abgedruckt in Nr. 75 des amtlichen Kreisblattes, wird, wie folgt, abgeändert:

a) **Stimmbezirk Bleche (Nr. 26).**
Zum Stellvertreter des Abstimmungsvorstehers wird der Lehrer Hinse in Bleche bestellt.

b) **Stimmbezirk Oberhundem (Nr. 39).**
Der Stimmbezirk umfaßt die Gesamtgemeinde Oberhundem mit Ausnahme der Ortschaften Marmecke und Rinseke.

c) **Stimmbezirk Marmecke (Nr. 40).**
Der Stimmbezirk umfaßt die Ortschaften Marmecke und Rinseke.

d) **Stimmbezirk Meggen II (Nr. 14).**
Zum Stellvertreter des Abstimmungsvorstehers wird der Steiger Hugo Arens in Meggen bestellt. (†j1024)

Olpe, den 1. April 1924.

Der Landrat.
Freusberg.

Sprechstunden des Gewerbeverbandes des Kreises Olpe.

Freitag, den 4. April,
in Meggen von 9—4 Uhr bei Kreutzmann,
in Elspe von 9½—3½ Uhr bei Sömer,
Montag, den 7. April,
in Grevenbrück von 9—1 Uhr bei Dickgräve,
in Förde von ½3—5 Uhr bei Hermes,
in Drolshagen von 9—7 Uhr bei Gust. Schürholtz,
Dienstag, den 8. April,
in Kirchhundem von 4—7 Uhr nachm. b. Siebert,
in Oberveischede von vorm. 10—11 Uhr bei Sangermann,
in Kirchveischede nachm. 1—3 Uhr bei Sondermann,
in Bilstein von nachm. 4—6 Uhr b. Steinhoff
Mittwoch, den 9. April,
in Attendorn von vorm. 9—6 Uhr abends bei Kost,
in Oberhundem von vorm. 11—12 Uhr bei Hanses,
in Würdinghausen von 2—3 Uhr b. Röttgers
in Heinsberg von 4—6 Uhr bei Schwermer,
Donnerstag, den 10. April,
in Altenhundem von 9—6 Uhr bei Hoffmann,
in Wenden von 9—12 Uhr bei Arens,
in Gerlingen von 1—3 Uhr bei Vogelheim
in Rothemühle von ½5—½7 Uhr bei Wirth
Freitag, den 11. April,
in Heggen von 9—12 Uhr bei Willmes,
in Helden von ½3—½5 Uhr bei H. Metten
in Welschenennest von 9—12 Uhr bei R. Höfer

Von da ab nur noch Sprechstunden auf der Geschäftsstelle in Olpe. (†j1022

Gemischter Chor, Olpe.

Sonntag, den 6. April, 4¼ Uhr nachm.
im Saale des Gasthofs „zum Schwanen"

Die Jahreszeiten

Grosses Oratorium für Gemischten Chor, Solostimmen und Orchester

von Josef Haydn

Leitung:
Seminarmusiklehrer **Rosenstengel**, Olpe

Solisten:
Else Suhrmann, Sopran, Gelsenkirchen
Paul Tödten, Tenor, Duisburg
Kurt Finkgarden, Bass, Dortmund

Chor:
Gemischter Chor, Olpe

Orchester:
Städtisches Orchester Lüdenscheid

Vorverkauf der zum Eintritt berechtigenden Textbefte zu M. 3.— M. 2.—, M. 1.— von Dienstag, dem 1. April ab, in der Ruegenberg'schen Buchhandlung. j†954

Um 4¼ Uhr werden die Saaltüren geschlossen. Ende gegen 7 Uhr.

Am 4. April eröffne ich in

Olpe, Frankfurterstraße 9

ein

Steuerberatungs u. Rechtsbüro

Ich erteile Rat und Auskunft in Steuer-, Miets-, Pacht-, Wohnungs-, Hypotheken-, Erbschafts-, Prozeß- und Straf-Sachen.
Versicherungen aller Art.
Anfertig. von Schriftsätzen und Abschriften.

Franz Schneider,
[†j1001] Justizobersekretär z. D.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sagen wir allen, besonders dem Kriegerverein und dem Gesellenverein unseren

aufrichtigen Dank.

Olpe, den 2. April 1924.

Familie Karl Hachenberg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer guten Mutter, sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir hiermit allen unsern

tiefgefühlten Dank.

Olpe, den 2. April 1924.

Familie Bernhard Clemens.
(†j1020)

Frachtgünstig für Sauerland suchen wir zu kaufen

500—600000

Mauersteine

gegen sofortige Bezahlung

Ausführliche Angebote erbeten unter †j 1023 an die Geschäftsst. ds. Bls.

Ia. S. M. Eisenbleche,
Stab-, Band-, I- und U-Eisen,
Lötzinn
sofort ab unserm Lager oder kurzfristig ab Werk lieferbar. (W99)
Will & Hahnenstein G. m. b. H.,
Siegen i. W., Fernsprecher 1624/1625.

Für die Saatzeit empfehlen wir:

Petkuser Original-Gelbhafer, Ia. Sommer-Roggen, -Weizen, -Gerste, Saat-Wicken, Klee- und Grassamen jeder Art, Futterbau- u. Weidemischungen.

Erstklassiges Saatgut

gestattet weitgehende Ersparnis an Saatgut, verhütet die Verunkrautung der Felder, gewährleistet volle Ausnutzung der teuren Düngemittel, bringt die erforderlichen hohen Erträge und damit richtiges Verhältnis von Preis und Produktionskosten je Centner Korn.

Johann Cordes, Altenhundem.
(†j990) Fernruf 47.

Siegerländer Blechwarenfabrik und Verzinkerei sucht

jungen Kaufmann

gewandt und zuverlässig, mit Branchekenntnissen, zum alsbaldigen Eintritt.
Angebote erbeten unter C. Z. 1031 an die Ann.-Exped. Büscher & Sarx G. m. b. H., Siegen i. W.

In meinem Garten gegenüber meinem Hause in der Kölnerstr. 10 ist

† Gift †

gelegt.

T. Hesse Olpe.

Biete an in Lüdenscheid eine

Wohnung,

4 Zimmer, Keller, Waschküche und Gartenland, suche

Tauschwohnung

in Olpe gleichen oder ähnlichen Umfangs.

Kontorist,

mit allen vorkommenden Büroarbeiten und Buchhaltung vertraut, wird zum 1. Mai nach Olpe gesucht.
Zeugnis-Abschriften unter Nr. 1026 an die Geschäftsstelle dss. Bls. erbeten.

Für Bücher.

Anfang April geht Waggon Backofensteine von Station Königswinter nach Olpe. Beiladung von weiterem Material möglich.
Offerten an Krämer, Königswinter, Tombergstr. 13. [†j927

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension gesucht
Schriftliche Offerten unter Nr †j 1002 an Geschäftsst. ds. Bls.

Gottesdienst-Ordnung.

Pfarrkirche in Olpe.

Freitag, den 4. April.
5¼ Uhr Aussetzung und Hochamt.
½7 Uhr Hochamt.
7¼ Uhr Hochamt mit Segen.
6 Uhr abends Herz-Jesu-Andacht und Franziskus-Xaverius-Andacht.